

Organisationen = Organisations

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen = Bulletin de l'Association Suisse des Electriciens, de l'Association des Entreprises électriques suisses**

Band (Jahr): **85 (1994)**

Heft 20

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

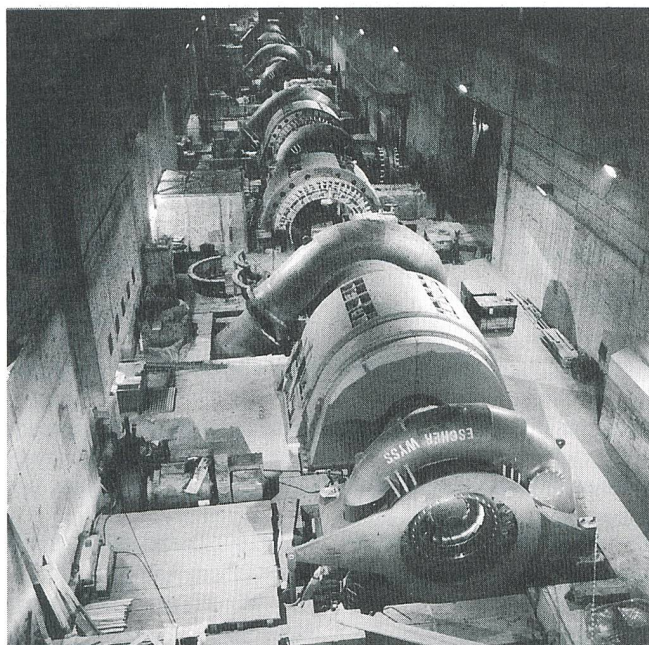
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Beispiel für ein Kavernkraftwerk (Grimsel II Ost/Schweiz)

anderem ergeben, dass keine Umsiedlungen notwendig sind und dass kein Kulturland betroffen ist. Die Inbetriebsetzung ist auf Mitte Mai 1998 vorgesehen.

Korrosionsschutz für Kandelaber

(ga) Saurer Regen, Autoabgase mit ihren Schwefel- und Stickoxyden, Chloride und Nitrate setzen exponierten feuerverzinkten Bauteilen wie Geländern, Abschränkungen, Kandelabern immer mehr zu. Sie werden innerhalb kürzester Zeit von Rost befallen. Idealerweise werden solche Bauteile bereits vor der Montage geschützt. Ist es dafür zu spät, können beispielsweise Kandelaber mit Korrosionsschäden auch an Ort und Stelle saniert werden.

Im Auftrag des Aargauischen Elektrizitätswerkes (AEW) hat die Hans Gassler AG in den vergangenen fünf Jahren über 5000 Beleuchtungskandelaber im ganzen Kanton saniert. Die Kandelaber, von denen die «jüngsten» ungefähr 15 Jahre, die «ältesten» bis zu 30 Jahre standen, waren ursprünglich nur feuerverzinkt, also nicht zusätzlich beschichtet gewesen.

Vor der eigentlichen Sanierung werden in einem ersten Schritt Rostgrad, die Dicke der Rostschicht sowie die verbleibende Zinkschicht gemessen. Diese Werte sind ausschlaggebend dafür, wie tief die mechanische Reinigung gehen muss und wieviele Anstriche später notwendig sein werden. Mit dem «Klettermax» wird der Kandelaber anschliessend gründlich vom Rost befreit. Darnach wird die Oberfläche von der Hebebühne aus wo nötig mit einer Spezialmaschine geschliffen und der ganze Mast abgewaschen. Die letzte Phase umfasst den Grund- und den oder die Deckanstriche.



«Klettermax» für die mechanische Reinigung



Organisationen Organisations

IAEO-Expertenkonferenz: Atomenergie hat Zukunft

(s) Die Atomenergie hat in einer Zeit steigenden Energiebedarfs eine Zukunft. Mit dieser Bilanz endete am 8. September 1994 in Wien eine Expertenkonferenz der Internationalen Atomenergie-Organisation (IAEO) über die «Kernkraftoption».

Vier Tage lang hatten rund 200 Experten und Vertreter von Firmen aus 37 Ländern, darunter der Schweiz, eine Bilanz über die Erfahrungen nach vier Jahrzehnten Atomkraft gezogen und die künftigen Chancen dieser Energieform diskutiert.

Wichtigste Voraussetzung: Akzeptanz

Der Atomstrom sei für viele Länder die bevorzugte Lösung für die Energieprobleme der Zukunft, zog der stellvertretende IAEO-Generaldirektor Boris Semenow Bilanz. Voraussetzung sei der sichere und verlässliche Betrieb der Atomkraftwerke, eine überzeugende Lösung der Probleme der Abfallagerung und -beseitigung sowie ein klares Zulassungsverfahren. Nur wenn diese Bedingungen erfüllt seien, und wenn die einzelnen Regierungen eine entsprechende Politik betrieben, werde die Öffentlichkeit die Kernkraft stärker akzeptieren, mahnte der stellvertretende IAEO-Chef. Diese breite Akzeptanz sei «eine weitere und wahrscheinlich die wichtigste Voraussetzung» für das Wachstum der Atombranche. Das Argument, dass man schon aus Gründen des Umweltschutzes den rapide steigenden Strombedarf

nicht länger vorrangig durch den Einsatz fossiler Brennstoffe mit ihrem Vergiftungspotential für die Luft decken dürfe, war an der Konferenz in Wien eines der Hauptargumente für den Ausbau der Atomenergie.

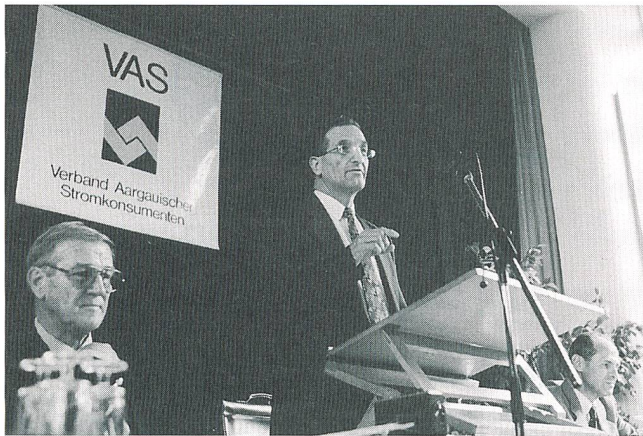
Die IAEO wurde 1957 als autonome Organisation der Vereinten Nationen (UNO) ins Leben gerufen, um die friedliche Nutzung der Kernenergie zu fördern und zu überwachen. Zurzeit gehören ihr 113 Staaten an, darunter die Schweiz. Der Beitrag der Schweiz an die IAEO beträgt 1994 vier Mio. Franken.

Verband Aargauischer Stromkonsumenten unter neuer Führung

(Zu) Nach 16jähriger Tätigkeit an der Spitze des Verbandes Aargauischer Stromkonsumenten (VAS) ist Präsident Hans Tanner an der Generalversammlung vom 9. September 1994 in Wohlen zurückgetreten. Mit ihm schieden drei weitere Mitglieder aus dem Vorstand aus. Neu in den Vorstand gewählt wurden Hermann Stocker, Fislisbach, Thomas Heldstab, Sins, und Erich Schnyder, Aarburg. Den Vorsitz wird neu Urs Locher, Grossrat und Stadtammann von Zofingen, übernehmen.

Wachsende Inanspruchnahme der Verbandsorgane

Der scheidende Präsident Hans Tanner blickte auf ein positives Geschäftsjahr 1993 zurück. Dass die Geschäftsstelle vermehrt in Anspruch genommen wurde, erklärte Tanner in seinem Vorwort zum Ge-



Wechsel an der Spitze des VAS: Hans Tanner (Bild) übergab das Zepter an der diesjährigen Generalversammlung nach 16jähriger Tätigkeit Urs Locher, Grossrat und Stadtmann von Zofingen.

schäftsbericht nicht zuletzt mit der konjunkturellen Schiefelage. Gerade schwierige Zeiten würden nach Gedanken- und Erfahrungsaustausch, nach Verbündung und gegenseitiger Unterstützung rufen. Für Tanner steht fest, dass der VAS nur weiterbestehen kann, wenn er auf der einen Seite mehr Dienstleistungen anbietet, auf der anderen Seite aber den Ruf als Verteidiger der Interessen seiner Mitglieder wahrt. Gerade die seit Juli 1992 hauptamt-

lich geführte Geschäftsstelle bietet diesbezüglich breitere Möglichkeiten.

Im Anschluss an den offiziellen Teil referierte Peter Wiederkehr, Direktionspräsident der Nordostschweizerischen Kraftwerke (NOK), über «den Strom und seine Probleme». Er machte bewusst, welchen Stellenwert die Elektrizität im heutigen Leben hat und erinnerte mit pointierten Aussagen daran, dass eine sichere Stromversorgung ihren Preis hat.



Buchbesprechungen Critique des livres

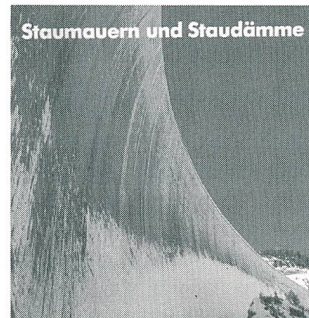
Staumauern und Staudämme

Von Niklaus Schnitter und Hans P. Mörgeli, gemeinsam herausgegeben von der Informationsstelle für Elektrizitätsanwendung (Infel), dem Schweizerischen Nationalkomitee für grosse Talsperren und dem Verband Schweizerischer Elektrizitätswerke, 30 Seiten, 21×21 cm, geheftet, vierfarbig, mit zahlreichen Abbildungen, Preis Fr. 2.60; existiert auch in französisch und italienisch.

Staumauern und Staudämme wurden schon im Altertum zur Bewässerung der Felder und

für die allgemeine Wasserversorgung gebaut. Auch heute dienen Talsperren weltweit noch vielfältigen Zwecken, zum Beispiel zum Auffangen von Geschiebeströmen, zum Flössen von geschlagenem Holz, zur Gestaltung von Erholungsgebieten oder zur Nutzung der Wasserkraft, wie etwa in der Schweiz. Die neue Informationsschrift «Staumauern und Staudämme» gibt nur einleitend Auskunft über den Nutzen der Talsperren. Sie wendet ihr Hauptaugenmerk auf den Talsperrenbau. So erklärt und illustriert sie die verschiedenen

Bauweisen von Talsperren in der Schweiz, informiert über die geologischen, ökologischen und ökonomischen Voraussetzungen, die bei der Planung in Betracht gezogen werden müssen und gibt Auskunft über die heutigen Sicherheitsvorkehrungen. Denn Talsperrenbrüche traten in der zweiten Hälfte des neunzehnten und zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts im Ausland verschiedentlich auf. In der Schweiz hingegen erfolgte die Dimensionierung der Talsperren recht konservativ, und von Anfang an spielten Beobachtungen und Messungen an Talsperren eine massgebliche Rolle. Wo es in der Schweiz heute überall Talsperren gibt, ist einerseits aus der Schweizer Karte der Talsperren ersichtlich. Angaben zu



Erstellungsjahr, Talsperrentyp, Höhe, Kronenlänge und Stauseeinhalten finden sich in übersichtlichen Tabellen am Ende der Broschüre.

Forschung, Entwicklung und Demonstration im Bereich der Energie in der Schweiz

Liste der Projekte 1992/1993, herausgegeben vom Bundesamt für Energiewirtschaft, Telefon 031 322 56 21, April 1994, 72 Seiten.

Die öffentliche Hand und der Nationale Energieforschungs-Fonds (NEFF) haben 1993 für die Energieforschung 223 Mio. Franken ausgegeben. Nach Abzug der Teuerung entspricht dies einer leichten Abnahme im Vergleich zum Vorjahr. Dieser Rückgang dürfte sich in den nächsten Jahren verstärken, da der NEFF seine Tä-

tigkeit einstellt. Das geht aus den Erläuterungen zur Liste der Projekte hervor, die das Bundesamt für Energiewirtschaft im gewohnten Rhythmus von zwei Jahren jetzt wieder veröffentlicht hat. Die Liste enthält 1052 Eintragungen, was erkennen lässt, wie sehr sich die öffentliche Energieforschung seit dem Beginn der Erhebungen im Jahr 1977 gewandelt hat. Die jährlichen Aufwendungen haben sich nominal vervierfacht und real mehr als verdoppelt. Hatte die Kernspaltung anfänglich mehr als die Hälfte der Mittel beansprucht, sind es jetzt noch 16%. Die wichtigste Sparte mit einem Anteil von 24,7% ist nun jene der erneuerbaren Energien.

Starke Stellung der Schweiz im internationalen Vergleich

Gemessen am Bruttoinlandprodukt nimmt die Schweiz bei den Aufwendungen der öffentlichen Hand für die Energieforschung eine starke Stellung ein. Sie belegt hinter Japan den zweiten Rang. Wird der nukleare Teil der Forschung ausgeklammert, steht die Schweiz sogar an erster Stelle. In Japan und der Schweiz setzt die Privatwirtschaft etwa viermal mehr Forschungsmittel ein als die öffentliche Hand. In den meisten anderen Industriestaaten liegt das Verhältnis nahe bei eins zu eins. Nach Schätzungen des Bundesamtes für Energiewirtschaft hat die Privatwirtschaft 1993 rund 900 Mio. Franken für die Energieforschung aufgewendet. Zusammen mit der öffentlichen Hand flossen demnach 1,1 Mrd. Franken in diesen Forschungszweig.

Recherche, développement et démonstration dans le domaine de l'énergie en Suisse

Liste des projets 1992/1993, éditée par l'Office fédérale de l'énergie, téléphone 031 322 56 21, 72 pages, avril 1994.